

I G LU

I steht für Integration, ein Begriff, der im Zusammenhang mit Asylsuchenden inzwischen eine große Rolle spielt, im sozialen Bereich jedoch mehr den Charakter der Freiwilligkeit trägt.

I steht insbesondere auch für Inklusion. Es bedeutet mehr als Integration, Inklusion hat auf deutscher wie europäischer Ebene eigenständige Gesetzeskraft erlangt:
z.B. 1994: Änderung des Artikels 3 des Grundgesetzes, "niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden" ...
z.B. 2009: Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in ein Bundesgesetz.

Aus dessen Präambel: „Behinderung entsteht aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren.“ Sie werden weniger als Kranke betrachtet, sondern vielmehr als gleichberechtigte Menschen (sog. „menschenrechtliches Modell“). Betroffen sind **weltweit ca. 650 Mio. Menschen**.

Trotz aller rechtlichen Verbesserungen und aller politischen Absichtserklärungen stehen der Umsetzung der Inklusion behinderter Menschen in vielen gesellschaftlichen Bereichen immer noch große Hindernisse im Weg.

Die Beseitigung von mehr oder weniger unüberwindlichen, **manifesten Hindernissen** im Straßenraum und öffentlich zugänglichen Gebäuden hat sich zumindest als gemeinschaftliches Ziel etabliert, auch wenn die Umsetzung oft unzulänglich gerät oder zu lange auf sich warten lässt.

Die Überwindung **mentaler Barrieren** gegenüber Inklusion wird nur durch das beharrliche Richten der Aufmerksamkeit auf dieses Thema gelingen.

Hier ist die Initiative **I G LU** angesiedelt:

G bedeutet: Wohn – **G**emeinschaft.

Zehn Beteiligte probieren aus, wie das geht, bzw. stellen gemeinsame Überlegungen an, wie das gehen könnte. Vier davon sind auf Unterstützung angewiesen. Begleitet und betreut werden sie von einer hauptamtlichen Fachkraft.

Sie gestalten und **er-leben** den Alltag in allen seinen Facetten gemeinsam: Arbeit, Bildung und Freizeit; Entspannung, Ruhe und Schlaf; Freude, Trauer und Trost; Ärger, Streit und Aussöhnung; und vieles mehr – und: finanzielle Probleme gehören leider ebenfalls zum Alltag.

Man lernt von sich gegenseitig, man respektiert sich und stellt wohl gelegentlich fest, dass diese Form des Lebens für alle Beteiligten eine Bereicherung darstellt.

I G LU ist die erste Wohngemeinschaft in Land Rheinland-Pfalz, in der behinderte und nicht-behinderte Menschen zusammen wohnen. Im aktuellen Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK wird sie als „gutes Beispiel“ („Leuchtturm“) hervorgehoben.

Die Wohnmöglichkeit für die große WG wurde im Rahmen einer Generalsanierung der sog. Hohenzollern-Höfe in **LU**-Friesenheim durch Zusammenlegung mehrerer Wohnungen erreicht. Mieter des Wohnprojekts ist der Trägerverein „Integration statt Aussonderung, Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen e. V.“, nach langer Vorbereitungszeit gestartet im Dezember 2012.

Initiatorin dieses Projektes ist Bernadette Bros-Spähn, gemeinsam mit Ihrem Mann Wolfgang Spähn. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, ihrer behinderten Tochter Melanie und anderen Betroffenen Rahmenbedingungen für ein **so normales Leben wie möglich** zu schaffen und damit – zusammen mit einem Unterstützerkreis – den „Stein ins Rollen gebracht“, weshalb sie heute mit dem WERKBUND LABEL 2016 ausgezeichnet werden.